Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule
zu Marienburg.

Bericht

über

das Schuljahr 1899

von dem

Direktor Horn.

Inhalt: a. Geschichte der Anstalt 1807—1900.
b. Nachrichten über das Schuljahr 1899.

Nr. 156.

Marienburg.
Druck von O. Halb.

1900.

a. Geschichte der Anstalt 1807—1900.

I. Gründung 1807.

An der Wende des Jahrhunderts geziemt es sich wohl, auf den Wendegang einer Schule in dem verflossenen Zeitabschnitte einen Rückblick zu werfen. — Über die Zeit vor 1864 fließen allerdings die Nachrichten so spärlich, daß der Verfasser vielfach auf die mündliche Überlieferung angewiesen war, so daß er eine Bürgschaft für die vollkommene Genauigkeit mancher Jahreszahlen nicht zu bieten vermag.

Unsere höhere Mädchenschule ist wie fast alle übrigen Schulen derselben Gattung ein Kind des neunzehnten Jahrhunderts und gehört zu den ältesten höheren Mädchenschulen Preußens.

Nach dem Handbuch des Mädchenschulwesens von Wychgram sind in Preußen vor dem Jahre 1800 nur fünf öffentliche höhere Mädchenschulen gegründet worden, nämlich: 1698 Halle (Francke-Stift), 1748 Elisabethschule zu Berlin, 1767 Augustaschule zu Breslau, 1781 Görlitz, 1794 Küstrin.

In den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts jedoch wurden in einer größeren Reihe von Städten Mädchenschulen ins Leben gerufen. Neben manchen andern Anregungen der damaligen Zeit zu einer besseren Ausbildung des weiblichen Geschlechts ist der Einfluß der Königin Luise ohne Zweifel von Bedeutung gewesen. Die königliche Frau, in deren Familie Preußen und Deutschland zum erstenmale wieder „das Muster eines ehrbaren Haushaltes" bewunderte, bekannte sich von Herzen zu demjenigen Pädagogen, der die Bildung des Volkes in die Hände der Familie und namentlich der Mutter legte, zu Johann Heinrich Pestalozzi; und damit die Mütter für diese hohe Aufgabe auch tüchtig seien, mußte nach ihrer Überzeugung zunächst für eine bessere Erziehung des weiblichen Geschlechts gesorgt werden. Schon im Jahre 1804 wurde auf Anregung der Königin ein Seminar für Lehrerinnen in Berlin gegründet, und man hatte den Plan, eine Anzahl von alten Stiftern in Erziehungsanstalten für die weibliche Jugend umzuwandeln. Zwar vernichteten die Kriegsunruhen bald diese neuen Gründungen, aber die von der Königin gegebenen Anregungen wirkten im Lande fort und führten in vielen Orten zu der Gründung von Mädchenschulen. Im Februar 1805 wurde der hiesige Prediger und Rektor der Gelehrtenschule Dr. Häbler von der Königlichen Regierung zu Marienwerder aufgefordert, einen Plan zur Neuordnung des gesamten städtischen Schulwesens von Marienburg auszuarbeiten. Damals bestand hier eine von dem Conrektor der Gelehrtenschule Kelch geleiteter Privattöchterschule „für die Töchter der Honoratioren der Stadt." Diesen Conrektor Kelch, der in der Erziehung der Mädchen wohl erfahren war, veranlaßte Häbler, einen „Organisationsplan" zu einer Mädchenschule in Marienburg auszuarbeiten, der eine Ergänzung des Häbler'schen Gesamtplanes bilden sollte. Kelch unterzog sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit vielem Eifer und hatte die Freude, daß sein Plan von der Königlichen Regierung gebilligt wurde. Diesem Organisationsplan, einer sehr umfangreichen Arbeit, schickte Kelch eine Einleitung über die Bestimmung und Erziehung des „Frauenzimmers", über die Mittel, Wege und Ziele der weiblichen Bildung voraus, die von vielem Verständnis für die Sache zeugt. Es würde indessen den mir hier zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten, wenn ich diesen in mehrfacher Hinsicht anziehenden Plan abdruckte.*)

Die Kriegsunruhen verhinderten zunächst die Ausführung des Häbler'schen Gesamtplanes; doch am 7. November 1807 konnte von der Kanzel herab verkündigt werden, daß das erste Stück des Schuleinrichtungsplanes zur Ausführung gekommen sei durch die soeben erfolgte Einrichtung einer städtischen Mädchenschule, und zum 8. April 1808 konnte Häbler, der Leiter der neuen Schule, den hochgeehrten Patron, die Eltern der Schuljugend und sämtliche Gönner und Freunde des Schulwesens zu dem ersten öffentlichen Schulexamen einladen, welches mit der Mädchenschule angestellt werden würde.

In dem Einladungsschreiben zu dieser Prüfung heißt es zum Schluß: „Die Schule zählt gegenwärtig 40 Schülerinnen; sie wird aber weit zahlreicher besucht werden, wenn sich alle Eltern unserer Stadt von der

---

*) Der Kelch'sche „Organisationsplan einer Mädchenschule" sowie der Häbler'sche „Grundriß zur Organisation des gesamten Schulwesens zu Marienburg" befinden sich bei den Akten des hiesigen Königlichen Gymnasiums und sind mir durch die Güte des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Kanter zugänglich gemacht worden.

jetzigen zweckmäßigen Einrichtung dieser Schule, als alleinigen Mädchenschule, werden überzeugt haben, und hoffentlich wird dazu dies öffentliche Schul-Examen beitragen. Es ist das erste, das mit der weiblichen Jugend angestellt wird, aber Marienburg hatte auch noch nie eine eigentliche Mädchenschule — sie wurde nach einem schon längstens entworfenen Plane voriges Jahr, und zwar ohnerachtet der traurigen Zeitumstände, von E. Hochlöbl. Magistrat eingerichtet. Es werden daher alle Bürger dieser Stadt, welche schulfähige Töchter haben, hierdurch aufgefordert, sie mit dem Anfange des neuen Schul-Halbenjahres unserm Unterricht zu übergeben. Bei der auch in dieser Schule eingeführten verbesserten Methode des Elementar-Unterrichts werden die Eltern sich versichern, daß es am zweckmäßigsten ist, auch ihre kleinen Töchter ohne alle anderweitige Vorbereitung und ohne daß sie einen Buchstaben kennen gelernt haben, in diese Schule zu schicken, so wie sie ihre kleinen Söhne dem Elementar-Unterricht der Knaben-Schule zu übergeben gewohnt sind. Nach der jetzigen Einrichtung des hiesigen Schulwesens haben die Eltern auch ihre schulfähigen Töchter in Rücksicht der Aufnahme in die Schule beim Prediger Häbler zu melden."

Die neue Mädchenschule stand im engsten Zusammenhange mit der sogenannten Gelehrten-Schule, denn nicht nur die Person des Leiters war dieselbe, sondern auch der Unterricht wurde — wenigstens auf der Oberklasse — von den Oberlehrern der Gelehrten-Schule erteilt.

Von den jetzigen 13 Lehrgegenständen einer höheren Mädchenschule waren von vornherein 10 vorhanden, nämlich: 1. Religion. 2. Deutsch (verbunden mit Pestalozzis Anschauungslehre). 3. Französisch. 4. Geschichte. 5. Geographie. 6. Rechnen. 7. Naturkunde. 8. Schreiben. 9. Zeichnen. 10. Gesang. Als Lehrer für die neue Anstalt wurde, abgesehen von den Lehrern der Gelehrten-Schule, der Kandidat der Theologie Gurky berufen, der bis 1835 thätig war. In der alten, sogenannten polnischen Schule neben der Lateinschule, die beide dem großen Brande von 1899 zum Opfer gefallen sind, wurden 2 Schulzimmer für die neue Mädchenschule eingerichtet.

„Diese zwei Schulzimmer", schreibt Kelch, „sind für die vier Klassen hinreichend, da sie nicht zu gleicher Zeit die Schule besuchen sollen. Die beiden ersten Klassen oder die Mädchen- und Töchterschule genießen jede täglich nur 2 bis 3 Stunden Unterricht; dieses folgt aus der eingeschränkten Zeit des Frauenzimmers, denn diese muß ihrer Bestimmung gemäß nicht nur die geschickte Wirtin in sich bilden, sondern auch mehrere Handarbeiten lernen." Für die Handarbeiten blieben allerdings die Schülerinnen vorläufig auf die „auch hier bestehenden Strick-, Näh- und Putzmacherschulen angewiesen, in denen freilich so manches Verkehrte getrieben wird." (Häbler.)

Daß gerade in Marienburg die erste westpreußische städtische höhere Mädchenschule gegründet wurde, darf nicht Wunder nehmen. So wie Marienburg auch heute „die Stadt der Schulen" genannt wird, so konnte schon 1805 Häbler in der Einleitung zu seinem „Grundriß zu einer Organisation des gesamten Schulwesens Marienburgs" sagen: „die Stadt Marienburg zeichnet sich bekanntermaßen durch ihr Schulwesen, begünstigt von E. Hochlöblichen Magistrat und glücklichen Umständen, schon lange vor vielen ihrer Schwestern sehr vorteilhaft aus." Die übrigen öffentlichen höheren Mädchenschulen unserer Provinz sind nach Mushackes statistischem Jahrbuch in dieser Reihenfolge entstanden: 1820 Thorn, 1821 Danzig, 1844 Graudenz, 1852 Elbing, 1863 Dirschau, 1867 Marienwerder.

II. 1807—1864. Die Mädchenschule in Verbindung mit der höheren Knabenschule.

Die oben wiedergegebene Aufforderung des Predigers Haebler an die Bürger der Stadt, ihre schulpflichtigen Töchter der neuen Mädchenschule zuzuführen, blieb nicht ohne Erfolg. Denn schon in zwei Jahren hatte sich die Zahl der Schülerinnen von 40 auf 80 gehoben, auch wurde die oben erwähnte Privat-Töchterschule des Conrektor Kelch mit der neuen städtischen Schule verschmolzen.

Als Haebler, der eigentliche geistige Begründer der Anstalt, 1813 sein Amt niederlegte, folgte ihm der Prediger und Rektor Friedrich Heermann; er leitete bis zum Jahre 1836 sowohl die Gelehrten-Schule als auch die Mädchenschule. Doch bald nach seinem Amtsantritt wurde das Jahr 1816 für das gesamte Schulwesen Marienburgs verhängnisvoll. Die Gelehrten- oder Lateinschule wurde in eine einfache höhere Stadtschule verwandelt, und auch die Mädchenschule wurde auf 3 Klassen beschränkt. Diese Herabsetzung der Klassenzahl ist allerdings nur eine scheinbare Verringerung. Vorher war die 2. Klasse oder „Mädchenschule" für die Töchter des Mittelstandes, die 1. Klasse oder „Töchterschule" für die des höheren Standes bestimmt, eine höchst bedenkliche Einrichtung, die 1816 beseitigt wurde. Dieser bei der Gründung aufgestellte Unterschied zwischen

Mädchen- und Töchterschule ist recht bezeichnend für die alte böse Neigung der Deutschen, allem Fremdartigen eine höhere Wertschätzung beizulegen als dem Heimischen, denn die Bezeichnung „höhere Töchterschule" stammt aus der Schweiz her, wo das Wort „Tochter" die Bedeutung unseres Wortes „Mädchen" hat. Sie hat übrigens nie amtliche Bedeutung erhalten und ist 1894 durch die ministeriellen Bestimmungen über das Mädchenschulwesen endgiltig durch die Bezeichnung „höhere Mädchenschule" verdrängt worden.

Die Mitte des 3. Jahrzehnts war von besonderer Bedeutung für unsere Anstalt. Abgesehen von mehreren Veränderungen im Lehrkörper, legte der bisherige Direktor, der Superintendent Heermann, 1836 seiner erweiterten Geschäfte wegen die Leitung der Schulen nieder, und an seine Stelle wurde der Direktor Dörk gewählt, der mit einer kurzen Unterbrechung fast 30 Jahre lang die Mädchenschule geleitet hat. Im Jahre vorher war Kantor Grabowski an Stelle des Herrn Gurky für die Mädchenschule berufen worden, und 1837 endlich wurde Fräulein Eckstein als Lehrerin für weibliche Handarbeiten angestellt. Mit welchem Eifer man diesen neu eingeführten Unterrichtsgegenstand betrieb, geht daraus hervor, daß in den ersten Jahren nach seiner Einführung in der ersten Klasse wöchentlich 12, in der zweiten und dritten je 9 Handarbeitsstunden erteilt wurden. Aus dieser Zeit (1839) ist auch die erste Verteilung der Lehrstunden erhalten, die zum Vergleiche mit den heutigen Verhältnissen hier wiedergegeben wird.

1839.

Nr.	Name	Kl. I.	Kl. II.	Kl. III.	Zusammen.
1	Kantor **Grabowski**	2 Zeichnen 2 Singen	3 Religion 6 Deutsch 1 Naturgeschichte 3 Geschichte 2 Schreiben 2 Zeichnen 2 Singen	5 Deutsch 3 Schreiben comb. mit II.	29 St.
2	Fräulein **Eckstein**	12 Handarbeit	9 Handarbeit	9 Handarbeit	30 St.
3	Oberlehrer Dr. **Reichau**	4 Deutsch 1 Geographie			5 St.
4	Oberlehrer Dr. **Kleiber**	2 Französisch 2 Geschichte			4 St.
5	Oberlehrer **Lastig**	1 Religion 1 Naturgeschichte 4 Naturlehre			6 St.
6	Lehrer **Look**	3 Rechnen 1 Schreiben	2 Geographie		6 St.
7	Lehrer **Dettmer**		3 Rechnen	3 Rechnen	6 St.
Zusammen.		35	33	20	86 St.

Im Jahre 1836 wurde auch ein neues Schulhaus für die Mädchenschule auf der Stelle des alten errichtet, da das alte Schulhaus ganz baufällig war. Aber bei der ungünstigen Lage hart an dem Ufer der Nogat erlitt das Gebäude durch die gefährlichen Eisgänge von 1839 und 1843 eine kleine Senkung, die sich durch Risse in dem Erdgeschoß kund gab. Durch die beständigen Unterwaschungen im Frühjahr und im Herbst wurde diese Senkung so gefährlich, daß 1846 ein kostspieliger Umbau vorgenommen werden mußte. Während desselben wurde die Mädchenschule nach dem damals vor dem Marienthore liegenden Schützen-Hause verlegt, wo unter den schwierigsten Verhältnissen — alle drei Klassen erhielten gleichzeitig in einem Saale Unterricht — der Sommer 1846 zugebracht wurde. Bei diesem Umbau aber wurde wenigstens ein neues Klassenzimmer angelegt; denn die Zahl der Schülerinnen war unterdessen auf 148 gestiegen, und es wurde eine neue, die

sogenannte „Oberklasse" eingerichtet, in der der Unterricht ausschließlich von den Oberlehrern der höheren Stadtschule erteilt wurde. Es scheint indessen das Vertrauen zu der Schule nicht in dem Maße gewachsen zu sein, wie man aus der steigenden Zahl der Schülerinnen vermuten sollte. Schon der Umstand, daß Direktor Dörk, der Leiter der Anstalt, abweichend von seinen Amtsvorgängern, gar keinen Unterricht in der Mädchenschule erteilte, auch später niemals erteilt hat, und darum auch keinen maßgebenden Einfluß auf die Schülerinnen ausüben konnte, wird nicht gerade günstig gewirkt haben. Es wurde schließlich in gewissen Elternkreisen der Wunsch rege, auf andere Weise für die Ausbildung ihrer Töchter zu sorgen, und dies führte dazu, daß 1849 eine Privat-Mädchenschule gegründet wurde, die bald reichlichen Zuspruch fand. Sie wurde von Fräulein Seidel geleitet, hat aber nur zwei Jahre bestanden.

„Im Jahre 1851", so berichtet Direktor Dörk, „erwachte ein für das gesamte städtische Unterrichtswesen neuer, günstiger Geist unter den Stadtverordneten. Die städtischen Behörden faßten den Beschluß, für die höhere Bürgerschule sowie für die Mädchenschule die notwendigen Lehrkräfte zu beschaffen, eine Armenschule mit drei Lehrkräften zu errichten und eine Erweiterung der evangelischen Georgenschule herbeizuführen." Bisher waren für die 5 Klassen der höheren Bürgerschule und die 4 Klassen der höheren Mädchenschule nur 7 Lehrer und 1 Lehrerin angestellt gewesen. Eine Folge dieser Beschlüsse der städtischen Behörden war, daß 1851 die Privatschule mit der städtischen höheren Mädchenschule vereinigt wurde, indem Fräulein Seidel, die Leiterin der Privatschule, als erste Lehrerin an die städtische Schule berufen wurde, während in Frl. von Kanacher eine zweite Lehrerin für eine neu errichtete Lehrerinstelle gefunden wurde. Die Leitung dieser Anstalt wurde gleichzeitig dem Prediger Rintz übertragen, der im Gegensatz zu Dörk sich auch am Unterricht beteiligte. Doch schon nach 4 Jahren trat aus Gründen, die nicht mehr recht ersichtlich sind, der frühere Zustand wieder ein. Im Jahre 1855 übernahm Dörk wieder die Leitung in der früheren Weise, und als in demselben Jahre Frl. von Kanacher aus dem Amte schied, wurde ihre Stelle in eine Lehrerstelle verwandelt und dem Lehrer Flögel übertragen. So kam das Jahr 1860 heran, das der höheren Stadtschule die Anerkennung als städtisches Gymnasium brachte, das nunmehr auch einen neuen Leiter in Direktor Dr. Breiter erhielt. Dörk blieb gegen seinen Willen als Oberlehrer am Gymnasium, behielt aber die Leitung der Mädchenschule, die nunmehr, abgesehen von der Person des Leiters, schon fast ganz aus der früheren Verbindung mit der höheren Knabenschule losgelöst war. Als 1863 das Gymnasium in das jetzige Gymnasialgebäude übersiedelte und auch eine völlige räumliche Trennung von der Mädchenschule eintrat, konnte letztere zwar durch Zuhilfenahme einiger Schulräume in dem verlassenen Gymnasialgebäude sich weiter ausdehnen und um eine Klasse, die fünfte, vergrößert werden; indessen waren diese Jahre 1860—64 für die Mädchenschule recht wenig erfreulich. Es zeigte sich immer mehr, daß die bisherige Art der nebenamtlichen Leitung bei weiterem Anwachsen der Schülerinnenzahl nicht aufrecht erhalten werden konnte. Auch andere Verhältnisse trugen dazu bei, die Schwierigkeiten zu mehren. Im Jahre 1862 wurde beabsichtigt, die unteren Klassen der höheren Mädchenschule mit den unteren Klassen der Bürgerschule — Georgenschule — zu vereinigen, und nur die drohende Überfüllung der Klassen verhinderte die Ausführung dieses Planes.

Als im Jahre 1863 die Klagen über den Unterrichtsbetrieb der Mädchenschule immer mehr zunahmen, fanden sie schließlich in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung lebhaften Ausdruck, und dies führte dazu, daß man endlich zu dem schon lange wünschenswerten und allein richtigen Schritte gelangte, mit der bisherigen Art der nebenamtlichen Leitung zu brechen und der Mädchenschule einen eigenen Direktor zu geben. Dies geschah im Jahre 1864, welches dadurch zu einem Markstein in der Entwickelungsgeschichte der Schule geworden ist.

III. 1864—1900. Die Mädchenschule unter eigener Leitung.

Der erste Direktor, der im Hauptamt die Mädchenschule leitete, war Dr. Leopold Tietz, vorher 1. Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Marienwerder. Er fand ein reiches Feld der Thätigkeit und hat die ordnende und bessernde Hand alsbald überall und mit Erfolg angelegt. Bei seinem Amtsantritt im Herbst 1864, bestand die Schule aus 5 Klassen mit 161 Schülerinnen, 3 Lehrern — Oberlehrer Rosenhayn, Kantor Grabowski Lehrer Flögel — und 2 Lehrerinnen — Fräulein von Massenbach und Fräulein Eckstein. Während seiner vierjährigen Thätigkeit blieb die Lehrerschaft und die Klasseneinteilung unverändert, die Zahl der Schülerinnen stieg auf 195. Tietz hat sich namentlich um die innere Ausgestaltung des Unterrichts manche Verdienste erworben, indem er die beiden noch fehlenden Lehrgegenstände, das Englische und das Turnen, in den Unterrichtsbetrieb aufnahm. Der Turnunterricht wurde erst privatim durch Herrn Flögel erteilt und erst später zu einem allgemein verbindlichen Lehrgegenstande gemacht. Auch das Englische war in den ersten Jahren ein wahlfreies Fach und nur solchen Schülerinnen zugänglich, die in allen anderen Unterrichtszweigen mindestens Genügendes leisteten.

Kurz bevor Tietz 1868 Marienburg verließ, um die Leitung der höheren Mädchenschule in Insterburg zu übernehmen (gestorben ist er als Stadtschulinspektor in Berlin), legte er den Grund zu einem Lehrerinnen-Seminar, das allerdings erst unter seinem Nachfolger zur Blüte kommen konnte. Da dieser Nachfolger, Direktor Dr. Hagen, (vorher 2. wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Bielefeld) erst Ostern 1869 sein Amt anzutreten in der Lage war, wurde die Schule in der Zwischenzeit vom Prediger Müller geleitet.

Dr. Hagen stand der Anstalt genau zehn Jahre lang vor: 1869—1879. Seine Amtsführung fällt der Zeit nach mit dem gewaltigen Aufschwung zusammen, den das höhere Mädchenschulwesen Preußens und Deutschlands in den siebziger Jahren genommen hat. Dies spiegelt sich auch an unserer Anstalt wieder.

Über diesen Zeitraum berichtet er selbst bei seinem Scheiden aus dem Amte — er übernahm 1879 die Leitung der höheren Mädchenschule zu Stargard i. P. — folgendermaßen:

„Es sind zehn Jahre verflossen, seitdem der Unterzeichnete die Leitung der Schule übernahm, und da mit ablaufendem Schuljahre die Thätigkeit desselben wegen Versetzung nach Stargard in Pommern hier zu Ende geht, so geben wir über die Entwickelung der Anstalt während dieses Zeitraums einen kurzen Überblick:

Damals befand sich die Schule in dem bekannten und jetzt gänzlich außer Benutzung gesetzten alten Gymnasium, zählte fünf Klassen mit 195 Schülerinnen, vier Lehrern und zwei Lehrerinnen; daneben war die jetzige „Oberklasse" als Privatseminar mit vier Schülerinnen in ihrem ersten Anfange. Aus den jährlichen Berichten ist die steigende Schülerinnenzahl ersichtlich; sie hob sich bis Ostern 1875 auf 304 Schülerinnen in acht Klassen, und zu der Zeit wurde das Seminar von der Stadt übernommen und in den Schulorganismus als Oberklasse eingefügt.

Mit der wachsenden Schülerzahl mußte auch für Vergrößerung des Lehrerkollegiums gesorgt werden, und so besteht dasselbe nach der zu Ostern erfolgenden Wiederbesetzung der vakanten Oberlehrerstelle aus sieben Lehrern und drei Lehrerinnen. Durch einen Todesfall und mehrere Versetzungen ist die Oberlehrerstelle dreimal neu besetzt und zweimal provisorisch verwaltet worden, desgleichen hat eine viermalige Besetzung einer Lehrerinnenstelle, einmal wegen Verheiratung, und eine dreimalige durch Versetzung oder Erweiterung der Schule bedingte Berufung eines Elementarlehrers stattgefunden. Daneben wurde durch Übernahme des Seminars die Anstellung eines zweiten wissenschaftlichen Lehrers notwendig.

Während der Zeit des zehnjährigen Bestehens des Seminars ist dasselbe von 104 Schülerinnen besucht worden, von denen 69 das Lehrerinnenexamen zu Marienburg, Danzig, Marienwerder und Königsberg gemacht haben; 3 mußten wegen Unfähigkeit austreten und die übrigen 32 besuchten die Klasse der allgemeinen Bildung wegen. . . . . .

Um für die so sichtlich im Wachsen begriffene Schule auch ein würdiges Gebäude zu schaffen, entschlossen sich die städtischen Behörden zum Neubau in einer gesunden und ruhigen Gegend der Stadt, und so befindet sich die Schule denn seit dem November 1874 in zweckmäßigen Räumen. Endlich erwähnen wir auch, daß in Anerkennung der gehabten Erfolge und Leistungen durch Ministerial-Erlaß vom 10. Januar 1879 die Berechtigung zur Abhaltung von Lehrerinnenprüfungen an der Anstalt selbst verliehen worden ist."

Erweiterung um 3 Klassen und 4 Lehrstellen, Errichtung eines neuen Schulgebäudes, Übernahme des Privat-Seminars durch die Stadt und Verleihung der Berechtigung zur Abhaltung von Lehrerinnen-Prüfungen: das ist es, was das Jahrzehnt nach dem ruhmreichen Kriege für unsere Anstalt brachte; fürwahr eine Reihe von höchst erfreulichen Fortschritten. Namentlich trug die Errichtung des jetzigen Schulgebäudes, das einen Kostenaufwand von 76 000 ℳ verursachte und 16 Räume enthält (10 Schulzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Direktorzimmer, 1 Kartenzimmer, 1 Singsaal, 1 Naturalienzimmer und 1 Zimmer für die Bücherei), dazu bei, eine weitere Ausdehnung der Anstalt zu ermöglichen. Über die Einweihung desselben berichtet Direktor Hagen: „Montag den 23. November 1874 fand der Umzug statt. Zur Feier waren anwesend der Magistrat der Stadt als Patron der Schule, die Schuldeputation, die Stadtverordneten und die Vertreter der hier befindlichen Königlichen Behörden und Anstalten und der städtischen Schulen. Um neun Uhr morgens versammelten sich die festlich geschmückten Schülerinnen mit dem Lehrerkollegium im alten Gebäude und zogen unter Musikbegleitung durch die Lauben nach der neuen Schule, woselbst sie in der Aula von den versammelten Festgenossen empfangen wurden. Ein Choralgesang leitete die Feier ein, worauf der Schulinspektor, Herr Prediger Heermann, das Gebet hielt. Nach abermaligem Chorale hielt Herr Bürgermeister Horn eine Ansprache und übergab die Schule dem Dirigenten. Nach erfolgter Erwiderung derselben beendete ein Schlußchoral die Feier."

Das den damaligen Verhältnissen in seiner räumlichen Ausdehnung angepaßte Gebäude ist für die heutigen veränderten Verhältnisse nicht mehr ganz zureichend. Nachdem, wie weiter unten ausgeführt ist, die Zahl der Schulklassen auf 9, die der Seminarklassen auf 2 gestiegen ist, fehlt es an einem Klassenraum, ebenso ist bei der Anlage des Gebäudes nicht an einen Zeichensaal gedacht, wie er durch die ministeriellen Bestimmungen für das Mädchenschulwesen vorgeschrieben ist, und endlich müssen sich Lehrer und Lehrerinnen für die Zwischenstunden mit einem gemeinsamen Zimmer begnügen.

Als Direktor Hagen zu Ostern 1869 nach Stargard i. P. übersiedelte, wo er als Leiter der höheren Mädchenschule gestorben ist, folgte ihm Direktor Gustav Klug, vorher erster ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Strausberg bei Berlin, der die Doppelanstalt — Seminar und Mädchenschule — bis zum Herbst 1894 geleitet hat.

Während dieser Zeit blieb die Zahl der Klassen und der vollbeschäftigten Lehrpersonen unverändert, doch als 1885 Herr Flögel aus Gesundheitsrücksichten den Turnunterricht niederlegte, wurde für diesen Unterrichtsgegenstand eine besondere Lehrerin — Frl. Buhrow — angestellt. Schon im Jahre zuvor hatte Direktor Klug es erreicht, daß die Stellung des Schulleiters insofern eine selbständigere wurde, als ihm durch die Königliche Regierung die Ortsschulaufsicht über die Anstalt übertragen wurde, die seit der Gründung von dem Ortsgeistlichen ausgeübt worden war. Auf diese Weise wurde die Mädchenschule direkt der Königlichen Regierung zu Danzig unterstellt.

Die Umgebung des Schulgebäudes erhielt 1888 ein freundlicheres Aussehen durch Anlegung des Vorgartens, der jetzt nicht nur der Schule, sondern dem ganzen Stadtteil zur Zierde gereicht. Die Bücherei der Lehrer, die 1865 unter Tietz begründet worden war, sowie die naturhistorischen Sammlungen erfuhren eine wesentliche Bereicherung. Im Lehrplan wurden manche Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen, die öffentliche Schulprüfung, die seit 1808 zuerst zweimal, später einmal im Jahre stattgefunden hatte, wurde 1887 als unzweckmäßig abgeschafft; sie ist 1894 durch die Maibestimmungen für alle öffentlichen höheren Mädchenschulen beseitigt worden.

Namentlich aber war das Streben des Direktors Klug darauf gerichtet, der Schule einen 10jährigen Lehrgang zu geben, wie ihn fast alle übrigen höheren Mädchenschulen unserer Provinz schon vorher eingeführt hatten. Es bedeutete dies für Marienburg eigentlich nicht eine vollkommene Neuerung. Schon der Gründungsplan des Conrektors Kelch vom Jahre 1805 verlangt, daß das junge Mädchen vor dem 16. Jahre die Schule nicht verlasse. Kelch begründet dies folgendermaßen:

„Erst dann ist das junge Mädchen fähig für einen höheren Unterricht, weil sich ihr Verstand der Reife nähert, und ihr Herz voll lebhafter Gefühle für Wahrheit, Schönheit und Tugend empfänglich wird. In diesem Alter kann also die Bildung erst einige Vollendung erhalten, wenn die nachstehenden Unterrichtsgegenstände als Mittel dazu angewendet werden. Überdem ist es eben dieses Alter, welches das junge Frauenzimmer, die nunmehr ihre Selbständigkeit fühlt, zu manchen Thorheiten verleitet und ihr eben deswegen die Unterhaltung eines wohlwollenden Lehrers, den sie von Jugend auf als ihren Freund ansehen lernte, unentbehrlich macht."

Und in einer aus dem Jahre 1865 stammenden, vom Magistrat bestätigten Schulordnung heißt es in § 1:

„Die städische höhere Töchterschule zu Marienburg besteht vorläufig aus fünf aufsteigenden Klassen, deren jede von einer unteren und einer oberen Abteilung gebildet wird."

Es ist nicht recht ersichtlich, wann dieser 1865 offenbar 10jährige Lehrgang in einen 9jährigen verkürzt worden ist, doch scheint es im Anfange der 70er Jahre gewesen zu sein. Direktor Klug nun bewirkte es, daß 1890 der 10jährige Lehrgang eingeführt wurde in der Weise, daß von den 8 aufsteigenden Klassen die beiden ersten je 2jährigen Lehrgang erhielten. Damit war ein lange erstrebtes Ziel erreicht worden; doch schon 1894 wurde auf Antrag der städtischen Behörden das 10. Schuljahr wieder abgeschafft, weil nur eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl von Schülerinnen das Ziel der ersten Klasse erreichte, während dagegen die zweite Klasse überfüllt war. Es war eben der Zeitpunkt für diese Neuerung nicht gerade günstig gewählt, denn in den 80er und in der ersten Hälfte der 90er Jahre fand eine stetige, wenn auch langsame Abnahme der Zahl der Schülerinnen statt, sodaß die Gesamtzahl 1895 nur noch 224 betrug. Über die Gründe dieser Erscheinung sind in einer Reihe von Jahresberichten verschiedene Betrachtungen angestellt, deren eine aus dem Jahre 1886 also lautet:

„Die Frequenz der Schule ist im Laufe des Jahres nicht unerheblich zurückgegangen, wozu außer anderen privaten Gründen teils die am 1. Januar erfolgte Erhöhung des Schulgeldes, teils das für die oberen Klassen bestehende Verbot der Teilnahme an Tanzstunden und an Bällen und ähnlichen für Schülerinnen unzuläßigen Belustigungen Veranlassung gab. Eine Anzahl von Mädchen zog es vor, lieber ihrer weiteren geistigen Ausbildung als der Terpsichore zu entsagen."

Am stärksten zeigte sich diese Abnahme im Lehrerinnen-Seminar, auf welches sich das oben erwähnte Verbot ebenfalls bezog. Darüber schreibt der Bericht 1891: „Zu Ostern vorigen Jahres erreichte der Besuch der Seminarklasse mit vier Zöglingen den geringsten Stand. Die Beunruhigung über den schwachen Besuch fand sogar Ausdruck in der Stadtverordneten-Versammlung, wo der Magistrat angefragt wurde, ob diese Klasse nicht ohne Gefahr für das Bestehen und den Ruf der höheren Mädchenschule eingehen könne."

Glücklicherweise kam es über Erwägungen dieses Gegenstandes nicht hinaus; den Bewohnern der Stadt blieb vielmehr in dem Lehrerinnen-Seminar die Möglichkeit erhalten, für die Ausrüstung ihrer Töchter wenigstens

zu einem Berufe, dem der Lehrerin, daheim sorgen zu können, und diejenigen behielten Recht, die in dieser Abnahme nur eine vorübergehende Erscheinung erblickten. Bisher haben im hiesigen Seminar fast 200 Lehrerinnen, größtenteils mit der Lehrbefähigung für höhere Mädchenschulen, ihre Ausbildung gefunden. Zu derselben Zeit wurde sogar ernsthaft der Gedanke erwogen (Jahresbericht 1890), die unteren Klassen der höheren Mädchenschule wegen geringen Besuches ganz eingehen zu lassen, ein Gedanke, dessen Ausführung, wenn sie erfolgt wäre, von den verhängnisvollsten Folgen für die Anstalt hätte werden müssen.

Der hier besprochene Zeitraum im Leben der Schule hat zwar manche erhebliche Störungen und Schwierigkeiten gebracht durch lange andauernde Erkrankungen und Beurlaubungen einzelner Lehrer, so namentlich des ersten Lehrers der Anstalt Dr. Treutmann, aber er ist auch reich gewesen an erhebenden Augenblicken im Schulleben. Dahin gehören das 25jährige Amtsjubiläum des ord. Lehrers Flögel 1880, das 50jährige Jubiläum des Kantors Grabowski 1882 und das so äußerst seltene Fest der 60jährigen Amtsthätigkeit, das dem Veteranen der Lehrerschaft, dem Kantor Grabowski 1892 bei seinem Übertritt in den Ruhestand zu feiern beschieden war. Ihm wurde als Auszeichnung der Königliche Kronenorden 4. Kl. verliehen. Und endlich sei des Jubelfestes der 25jährigen Thätigkeit des Frl. Grabowski erwähnt, das am 1. Juni 1894 festlich begangen wurde. Frl. Grabowski hatte an diesem Tage die Ehre, in ihrer Wohnung die persönlichen Glückwünsche des zufällig hier anwesenden Kultusministers Herrn Dr. Bosse und des Oberpräsidenten Herrn v. Goßler zu empfangen; auch wurden ihr bald darauf durch den Herrn Minister als Anerkennung drei große Farben-Lichtdruckbilder verliehen, Nachbildungen der Wandgemälde von Prof. Mohn: „Weibliche Tugenden".

Im Herbste desselben Jahres verließ Direktor Klug seine hiesige Stellung, um die Leitung der Realschule zu Schönebeck a. E. zu übernehmen. Ihm folgte zu Ostern 1895, nachdem Oberlehrer Boßert ein halbes Jahr die Leitung der Anstalt besorgt hatte, der Unterzeichnete.

Sein Amtsantritt stand unter dem Zeichen der Maibestimmungen, durch die 1894 die inneren Verhältnisse der höheren Mädchenschulen Preußens eine einheitliche Regelung erfahren hatten. Es galt nun, die hiesigen Verhältnisse, wo Abweichungen vorhanden waren, mit den ministeriellen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Dies geschah zunächst durch Aufstellung eines neuen Lehrplanes, Einführung einiger neuer Lehrbücher und durch Trennung der I. Klasse, die bisher zweijährigen Lehrgang hatte, in zwei gesonderte Klassen, sodaß die Zahl der Schulklassen auf 9 stieg. Durch die Maibestimmungen war ferner gefordert worden, daß der Einfluß der Lehrerinnen auf allen Stufen der Mädchenschulen verstärkt werden sollte. Als daher im Herbste 1895 eine ordentl. Lehrerstelle frei wurde, ward diese in eine Lehrerinstelle umgewandelt und Frl. Nouvel übertragen. Dadurch wurde die Zahl der Lehrerinnen auf fünf erhöht.

Am einschneidendsten wirkte die Ministerial-Verfügung, die für das Lehrerinnen-Seminar*) einen dreijährigen Lehrgang statt des bisher üblichen zweijährigen einführte. Da das Lehrziel dasselbe blieb, konnte nunmehr eine gewisse Erleichterung für die beiden ersten Schuljahre eintreten, und die praktische Ausbildung im Unterrichten konnte wesentlich vertieft und erweitert werden. Natürlich mußte nun auch eine zweite Seminarklasse geschaffen werden. Dies geschah zu Ostern 1897. Gleichzeitig wurde eine neue Lehrerinstelle eingerichtet und mit Frl. Jaffe besetzt, wodurch die Zahl der Lehrerinnen auf 6 stieg und gleich der der Lehrer wurde.

Wir stehen am Schlusse unseres geschichtlichen Rückblicks. Als eine der ältesten höheren Mädchenschulen Preußens im Anfange des Jahrhunderts entstanden, hat sich unsere Anstalt unter Überwindung mancher Schwierigkeiten in zuerst langsamer, dann namentlich in den 70ger Jahren schnellerer Entwickelung stetig weiter ausgebaut zu einer Doppelanstalt mit 9 Schul- und 2 Seminarklassen, die im letzten Schuljahre von fast 300 Zöglingen besucht wurden: 261 Schülerinnen und 30 Seminaristinnen, während die Zahl der Lehrenden allmählich von einem Lehrer im Hauptamt und einigen im Nebenamt auf 12 Lehrer und Lehrerinnen gestiegen ist. Diese Schülerinnenzahl könnte in einer Stadt von der Größe und der Bevölkerung Marienburgs nicht erreicht werden, wenn die Anstalt nur von Schülerinnen aus der Stadt selbst besucht würde. In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung war es allerdings wohl so, und noch im Jahre 1855 betrug die Zahl der auswärtigen Schülerinnen nur 12. Eine wesentliche Zunahme fand mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge in den 70er Jahren statt, und jetzt ist mehr als ein Drittel sämtlicher Zöglinge von auswärts, im Seminar sogar mehr als die Hälfte.

Das kommende Jahrhundert wird an die preußische höhere Mädchenschule neue Anforderungen stellen; es wird aber, daran ist nicht zu zweifeln, dieser verhältnismäßig jungen Schulgattung auch diejenige Stellung

---

*) Der Name dieser Anstalt ist ebenso schwankend gewesen wie der der Mädchenschule. Bei ihrer Gründung „Seminar" genannt, erhielt sie 1875, als sie städtisch wurde, die Bezeichnung „Oberklasse". Später erscheint sie unter dem Namen Selekta, und obgleich diese Bezeichnung am wenigsten zutreffend ist, weil „Selekta", wie schon der Name sagt, eine Fortbildungsklasse für einzelne ausgewählte Lehrfächer bedeutet, hat sie sich im Publikum noch vielfach bis auf den heutigen Tag erhalten, ebenso wie der Name „höhere Töchterschule. Amtlich wird die Anstalt bald als „Lehrerinnen-Seminar" bald als „Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt" bezeichnet.

im Gesamtorganismus des preußischen Schulwesens geben, die ihr gebührt und deren sie sich in anderen deutschen und außerdeutschen Ländern längst erfreut.

Möge das neue Jahrhundert diese Hoffnung bald erfüllen, damit, wenn unsere Anstalt sich nach 7 Jahren zur Feier ihres 100jährigen Jubelfestes anschickt, die dunkeln Wolken längst verschwunden seien, die für eine Anzahl von höheren Mädchenschulen den freien Ausblick in die Zukunft noch trüben.

Möge unsere Anstalt auch in der Zukunft stets mit anderen Anstalten gleichen Schritt halten können in der aufstrebenden Richtung ihrer Schulgattung.

Horn.

Anhang.

Verzeichnis der an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnen-Seminar angestellten Lehrer und Lehrerinnen von 1807 bis 1900.

Unberücksichtigt bleiben in dieser Zusammenstellung diejenigen Lehrer und Oberlehrer der Gelehrten- bezw. höheren Stadtschule, die von 1807 bis 1864 nebenamtlich an der Mädchenschule thätig waren, sowie die nur vorübergehend zur Vertretung herangezogenen Lehrpersonen.

I. Schulleiter.

a. im Nebenamt:

1807—1813 Prediger und Rektor Dr. Häbler,
1813—1836 „ „ „ Heermann,
1836—1851 Direktor Doerk,
1851—1855 Prediger Rintz,
1856—1864 Direktor Doerk,

b. im Hauptamt:

1864—1868 Direktor Dr. Tietz,
1869—1879 „ Dr. Hagen,
1879—1884 „ Klug,
seit 1895 „ Horn.

II. Oberlehrer. *)

Rosenhayn 1860—1870, Jonathas 1870—1876, Schulz 1877—1878, Hawacker 1877—1880, Dr. Wetzel 1879—1884, Dr. Treutmann 1880—1894, Bossert seit 1884, Büchler 1895—1897, Paust seit 1897.

III. Ordentliche Lehrer.

Gurky 1807—1835, Kantor Grabowski 1835—1892, Flögel 1855—1899, Fischer 1872—1877, Krutz 1877—1882, Moderſitzki 1874—1883, Janetzki 1881—1889, Schreiber 1883—1887, Dechow 1887—1891, Gerlich 1889—1895, Grönke 1891—1895, Uszmant 1893—1897, Brandies seit 1895, Predigtamts-Kandidat Theile 1897—1900, Krüger seit 1899.

IV. Lehrerinnen.

Frl. Eckstein 1837—1884, Frl. von Kanacher 1851—1855, Frl. Seidel 1851—1859, Frl. Lauckin 1860—1862, Frl. von Massenbach 1862—1870, Frl. Grabowski seit 1869 (zur Oberlehrerin ernannt 1895), Frl. Langerbeck 1870—1872, Frl. du Bois 1873—1877, Frl. Müller 1878—1884, Frl. Rintz seit 1884, Frl. Buhrow seit 1885, Frau Adler 1884—1889, Frl. Frölich 1889—1895, Frl. Kirschstein 1895—1897, Frl. Rouvel seit 1896, Frl. Jaffe seit 1897, Frl. Hammer seit 1897.

*) Die wissenschaftlichen Lehrer führen die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ seit 1895.

b. Nachrichten über das Schuljahr 1899/1900.

I. Stundenverteilung im Winterhalbjahr.

Nr.	Name	Klassen-leitung	Seminar A.	Seminar B.	Kl. I	Kl. II	Kl. III	Kl. IV	Kl. V	Kl. VI	Kl. VII	Kl. VIII	Kl. IX	zusammen
1.	**Horn,** Direktor.	Sem.	2 Pädag. 2 Engl.	2 Pädag.	4 Engl.	2 Erdk.								12
2.	**Bossert,** Oberlehrer.	I	1 Erdk.	4 Engl. 1 Erdk.	4 Dtsch. 2 Erdk.		4 Engl. 2 Erdk.	2 Erdk.	2 Erdk.					22
3.	**Paust,** Oberlehrer.	III	2 Relig.	2 Relig	2 Relig.	2 Relig.	4 Dtsch. 2 Gesch.	5 Dtsch.	3 Relig.		2 Erdk.			24
4.	Frl. **Grabowski**, Oberlehrerin.	II	2 Franz.	4 Franz.	4 Franz.	4 Engl.			2 Gesch.	5 Franz.				21
5.	**Theile,** ordentl. Lehrer.	IV	2 Dtsch. 2 Gesch.	4 Dtsch. 2 Gesch.		4 Dtsch. 2 Gesch.		3 Relig. 2 Gesch.						21
6.	**Krüger,** ordentl. Lehrer.	VII und VIII		2 Rech. 2 Naturk.	2 Gesch.				3 Rech. 2 Naturk.	2 Naturk.	7 Deutsch (VII u. VIII) 1 Dtsch.	2 Dtsch.	3 Rech.	26
7.	Frl. **Rintz,** ordentl. Lehrerin.	V				4 Franz.	4 Franz.		5 Dtsch. 5 Franz.	2 Erdk.		3 Rech.		23
8.	Frl. **Nouvel,** ordentl. Lehrerin.	VI			2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Hand.	3 Relig. 5 Dtsch. 3 Rech.	2 Hand.			23
9.	Frl. **Jasse,** ordentl. Lehrerin.	IX				2 Hand.		5 Franz.			3 Religion (VII u. VIII)		3 Relig. 10 Dtsch.	23
10.	Frl. **Hammer,** ordentl. Lehrerin.		1 Hand. 1 Zeich. 1 Turnen (A u. B)	1 Hand. 1 Zeich.	2 Hand. 2 Zeich.	2 Zeich.	2 Zeich. 2 Hand.	2 Zeich. 2 Hand.	2 Zeich. 1 Turn.	2 Hand.				24
11.	**Brandies,** provisorisch.		1 Singen (A u. B)		2 Singen (I–III) 2 Rech.	2 Rech.	2 Relig. 2 Rech.	2 Singen (IV u. V) 3 Rech.		2 Sing. 2 Schreib	2 Schreiben (VII u. VIII) 3 Rech.	1 Schreib		26
12.	Rektor **Schreiber,**		2 Rech. 2 Naturk.											4
13.	Frl. **Buhrow,** Turnlehrerin.				1 Turn.	1 Turn.	1 Turn.	1 Turn.		1 Turnen (VI u. VII)		1 Turn.	1 Turn.	7
14.	Kaplan **Ehlert,** kath. Religionslehrer.		2 Religion (A u. B)		2 Religion (I–IV)				2 Religion (V–IX)					6
15.	Kantor **Weissrock.**				4 St. jüdischen Religionsunterricht									4

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

a. des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.

5. 6. 1899. Für den Durchschnitt der Arbeiten in der Lehrerinnenprüfung, sofern sie den Anforderungen entsprechen, muß die Zensur „genügend" die Regel bilden.

13. 10. 1899. Das Werk „Unser Kaiser" wird als Ehrengabe für eine fleißige Schülerin verliehen.

2. 11. 1899. Die Aufgaben für die schriftliche Entlassungsprüfung sind als **eingeschriebene** Postsachen zu behandeln.

b. der Königlichen Regierung.

30. 3. 1899. Dem ordentlichen Lehrer Flögel ist von Sr. Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 21. März aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Königliche Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

20. 4. 1899. Das Werk „Unser Kaiser" wird als Ehrengabe für eine fleißige Schülerin verliehen.

12. 6. 1899. Mitteilung der Ministerial-Verfügung vom 18. Mai 1899. Hat eine Bewerberin die Lehrerinnenprüfung nicht bestanden, so ist eine Meldung zur Wiederholung der Prüfung vor Ablauf von sechs Monaten nicht zulässig.

29. 7. 1899. Am 150jährigen Geburtstage Goethes ist des Dichters in würdiger Weise zu gedenken

III. Übersicht über die Zahl der Schülerinnen.

	Seminar		**Höhere Mädchenschule**									zusammen
	A.	B.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Zahl der Schülerinnen am 1. März 1889	7	16	20	32	34	16	29	31	20	23	23	261
Zu Anfang des Schuljahres 1899/1900	10	16	34	34	28	28	33	25	24	29	16	274
Zu Anfang des Winterhalbjahres	12	12	26	31	29	30	35	24	24	30	16	269
Am Schlusse des Schuljahres	12	13	31	30	29	30	35	25	25	29	17	276
Durchschnittsalter am 1. März 1900	19,6	18,6	15,10	14,5	13,9	12,1	11,9	10,8	9,9	8,5	7,4	

* Die Zahl nach dem Komma giebt die Monate an.

IV. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Seminar		Höhere Mädchenschule									Zusammen
	A.	B.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Gesamtzahl der Schülerinnen:	12	13	31	30	29	30	35	25	25	29	17	276
Davon sind evangelisch:	9	12	25	26	25	25	27	19	21	19	12	220
katholisch:	3	1	4	3	3	4	7	5	3	7	4	44
jüdisch	—	—	2	1	1	1	1	1	1	3	1	12
einheimisch:	5	6	15	15	14	19	27	19	18	23	14	173
auswärtig:	7	7	16	15	15	11	8	8	7	6	3	103

Zur Vergleichung diene folgende Uebersicht:
Die Gesamtzahl der Schülerinnen am Schlusse des Schuljahres betrug

1895 — 224   1898 — 255
1896 — 226   1899 — 261
1897 — 226   1900 — 276.

V. Der Lehrplan

ist unverändert geblieben, es werden daher im folgenden nur die Aufsatzthemen des Seminars und der Oberstufe der Mädchenschule sowie die Lesestoffe in den fremden Sprachen angegeben.

a. Aufsatzthemen.

Seminar A.

1) Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben. (Klassenarbeit.) 2) Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. (Nach Schillers Bürgschaft.) 3) Auswendig lernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht, Versäume nur dabei Inwendiglernen nicht! Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt, Inwendig, was dem Sinne sich erschließt. 4) Der Wirt in Hermann und Dorothea. (Klassenarbeit.) 5) Der Sänger bei Goethe und bei Uhland. (Nach Goethes „Sänger" und Uhlands „Sängers Fluch".) Klassenarbeit.) 6) Die Gräfin Terzky. 7). a. Welche Hindernisse hatte der Große Kurfürst bei der Gründung des brandenburg.-preußischen Staates zu beseitigen? (Klassenarbeit.) b. Der Segen der staatlichen Ordnung. (Nach Schillers Glocke.) (Klassenarbeit.) 8) Laßt uns besser werden, bald wird's besser sein. (In Beziehung auf Lehrerin und Schule.) (Prüfungsarbeit.)

Seminar B.

1) Die sittlichen Grundideen in Schillers Balladen. 2. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold! (Klassenarbeit.) 3) Kriemhild. 4) Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans. (Klassenarbeit.) 5) Leben und Sitten der Römer im Heldenzeitalter Roms. (Klassenarbeit.) 6) Ein Dorf am Ende des 18. Jahrhunderts, geschildert nach Luise von Voß. 7) a. Die Fabel und ihre Behandlung in der Schule. (Klassenaufsatz.) b. Die Mutter in Hermann und Dorothea. (Klassenaufsatz.) 8) Des Apothekers und Hermanns Bericht über die Vertriebenen. (Ein Vergleich.)

Klasse I.

1) Charakteristik des Majors von Tellheim nach dem 1. Akte der Minna von Barnhelm. 2) Unsere Sommerfahrt. (Klassenarbeit.) 3) Der große Brand von Marienburg am 26. Juli 1899. (Klassenarbeit.) 4) Goethes Vater nach Dichtung und Wahrheit. 5) Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.

6) Iphigenie und Arkas. (Iph. I 2.) (Klassenarbeit.) 7) a. Die Jugendzeit Kaiser Wilhelms I. b. Sich im Spiegel zu beschauen, Kann den Affen nur erbauen. Wirke! nur in seinen Werken Kann der Mensch sich selbst bemerken! 8) Warum ist es dem Menschen gut, daß er die Zukunft nicht kennt? 9) Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei. (Erwiesen an Uhlands Gedicht „Des Sängers Fluch".) (Klassenarbeit.) 10) Rückblick auf unsere Schulzeit in Marienburg.

Klasse II.

1) Altdeutsche Kampfspiele. 2) Die Ermordung des Ibykus und die Entdeckung und Bestrafung der Mörder. (Klassenaufsatz.) 3) Die Fahrt des Odysseus von Ogygia in das Land der Phäaken. 4) Ein Sonntag während der Schulzeit. (Klassenaufsatz.) 5) Eine Frankenstadt zur Zeit der Merowinger. 6) Odysseus kehrt von den Phäaken nach Hause zurück und ermordet die Freier. 7) Die Notlage Frankreichs bis zum Eingreifen der Jungfrau von Orleans. (Klassenarbeit.) 8) Der Schatzgräber. 9) Die Vorgänge beim Glockenguß. (Klassenarbeit.) 10) Karl VII. (Nach Schillers Jungfrau von Orleans.)

Klasse III.

1) Die Jagd in Odenwalde. 2) Der blinde König. (Klassenaufsatz.) 3) a. Ferienerlebnisse. b. Der Brand von Marienburg. 4) Das perikleische Zeitalter. 5) Arion. (Klassenaufsatz.) 6) Ernst Moritz Arndt. 7) Hannibal. 8) Katharina von Schwarzburg. (Klassenaufsatz.) 9) Der König in Schillers Taucher. 10) Das germanische Gehöft. (Nach dem Lehmann'schen Kulturbilde.) (Klassenaufsatz.)

b. Lesestoffe im Französischen.

Seminar A. Hernani von V. Hugo.
Napoléon et la grande armée von Ségur.
Seminar B. Voyage en Orient von Lamartine.
Phèdre von Racine.
Klasse I. Choix de Nouvelles modernes II.
Mademoiselle de la Seiglière von Sandeau.
Klasse II. Le Tour de la France par deux enfants von Bruno.
La roche aux mouettes von Sandeau.
Klasse III. Histoire d' Alladin von Galland.

c. Lesestoffe im Englischen.

Seminar A. Three months in Weimar von George Elliot.
On Furnished Apartments von Jerome.
The British Classical Authors von Herrig mit Auswahl.
Seminar B. Gulliver's Travels von Swift.
The Merchant of Venice von Shakespeare.
Klasse I. Evangeline von Longfellow.
A Christmas Carol von Dickens.
Klasse II. Drei Erzählungen von Edgeworth.

VI Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr begann am 11. April 1899. Vor Beginn des Schuljahres, am 1. April, durfte der Unterzeichnete dem an diesem Tage in den Ruhestand tretenden ord. Lehrer Herrn Floegel den Königlichen Kronenorden 4. Klasse überreichen, der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 21. März verliehen worden war. Da ein Nachfolger für die Stelle des Herrn Floegel noch nicht gewählt war, wurde die Vertretung in der früheren Weise weitergeführt, indem Frl. Springer den Unterricht in der Mädchenschule und Herr Rektor Schreiber den im Lehrerinnen-Seminar beibehielt. Als am 1. September Herr Martin Krüger in die unbesetzte ordentliche Lehrerstelle einrückte, erreichte die Thätigkeit des Frl. Springer in der Mädchenschule ein Ende, während Herr Rektor Schreiber den Unterricht in dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Fache in der ersten Seminar-Klasse bis zur Abgangs-Prüfung, am 23. Februar 1900, weiterführte. Wenige Tage darauf, am 1. März, verließ derselbe Marienburg, da er als Kreisschulinspektor nach Neustadt in Wpr. berufen wurde. Ihm sowie dem Frl. Springer wird auch an dieser Stelle der schuldige Dank für die in der Anstalt geleistete Arbeit ausgesprochen.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war fast während des ganzen Schuljahres gut, nur in den Monaten Januar und Februar erkrankten ungefähr 40 Schülerinnen leicht an der Influenza. Im Lehrer-

kollegium kamen, abgesehen von bald vorübergehenden Unpäßlichkeiten, keine Erkrankungen vor, so daß zum ersten Male seit vielen Jahren längere Vertretungen nicht notwendig wurden. *) Auch durch die sechswöchige militärische Uebung (28. Juni bis 9. August), zu der Herr Oberlehrer Paust eingezogen wurde, trat eine nur unbedeutende Störung ein, da diese Uebung fast ganz in die Sommerferien fiel.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in üblicher Weise gefeiert. Am Sedantage hielt Herr Oberlehrer Bossert die Festrede, und es wurde mit dieser Feier gleichzeitig das Gedenken an die 150. Wiederkehr des Geburtstages Goethes verbunden. Bei der Jahrhundertfeier am Schulschluß vor den Weihnachtsferien hielt Herr Oberlehrer Paust eine Ansprache, ebenso am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.

Die üblichen Schulausflüge fanden am 23. Juni statt. Das Seminar sowie die Klassen II und III fuhren nach der herrlich am Haffufer gelegenen neuen kaiserlichen Besitzung Kadinen, Klasse I besuchte die schöne Umgegend von Danzig, die mittleren Klassen den Vergnügungsort Neumühl bei Dirschau, während die unteren Klassen einen Spaziergang nach dem nahe gelegenen Hoppenbruch machten.

Die Aufnahme-Prüfung für das Lehrerinnen-Seminar fand am 11. April statt. Es wurden elf Bewerberinnen in das Seminar aufgenommen, doch sind im Laufe des Schuljahres 5 aus verschiedenen Gründen wieder ausgetreten. Die Abgangs-Prüfung im Seminar begann am 16. und endete am 24. Februar. Den Vorsitz bei der mündlichen Prüfung führte Herr Provinzial-Schulrat Dr. Kretschmer, die königl. Regierung war vertreten durch Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer, die katholische Kirchenbehörde durch Herrn Dekan Dr. Ludwig, die städtische Patronatsbehörde durch Herrn Bürgermeister Sandfuchs, während die Vertreter der evangelischen Kirchenbehörde am Erscheinen behindert waren.

Für die schriftliche Prüfung waren folgende Aufgaben gestellt worden:

I. Deutscher Aufsatz: „Laßt uns besser werden, bald wird's besser sein" (in Beziehung auf Lehrerin und Schule).

II. Rechnen.

1. A, B und C beziehen zusammen 210 dz. Steinkohlen. A nimmt 25 pCt. mehr als B, und C erhält $33^1/_3$ pCt. weniger als C. Wieviel kostet die ganze Sendung, wenn A 34,20 ℳ mehr zahlen muß als B?
2. Ein Kapital trägt jährlich 2775 ℳ Zinsen. $^3/_4$ desselben stehen zu $3^1/_2$ pCt. aus, der Rest bringt $4^1/_2$ pCt. Zinsen. Wie groß war das Kapital?
3. Im Zwölfeck verhält sich eine Seite zum Radius des einbeschriebenen Kreises wie 1 : 1,866. Welchen Flächeninhalt hat die Decke eines Gartenhauses, welche ein Zwölfeck von 1,50 m Seitenlänge bildet?

III. Ein französisches Exercitium.

IV. Ein englisches Exercitium.

Das Ergebniß der Prüfung war günstig; denn allen 12 Prüflingen wurde die Lehrbefähigung für mittlere und höhere Mädchenschulen zugesprochen.

Es sind dies folgende:

1. Frl. Marie Berg, Tochter des Gerichtssekretärs Herrn Berg in Goldap,
2. „ Frida Broneski, Tochter des Postsekretärs a. D. Herrn Broneski in Marienburg,
3. „ Gertrud Figuth, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Figuth in Gr. Lesewitz,
4. „ Else Gruber, Tochter des königl. Gymnasial-Professors Herrn Gruber in Sandhof bei Marienburg,
5. „ Katharina Hemmpel, Tochter des Buchhändlers und Stadtrats Herrn Hemmpel in Marienburg,
6. „ Lisbeth Kecker, Tochter des Stadtkämmerers Herrn Kecker in Christburg,
7. „ Lucie Lazarowicz, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Lazarowicz aus Elbing,
8. „ Thekla Lossius, Tochter des verstorbenen Telegraphisten Herrn Lossius in Dirschau,
9. „ Elisabeth Nicolajewski, Tochter des Schuhmachermeisters Herrn Nicolajewski in Marienburg,
10. „ Wilhelmine Schröter, Tochter des königl. Seminardirektors Herrn Schulrat Schröter in Marienburg,
11. „ Thekla Splett, Tochter des Fahrpostschaffners Herrn Splett in Marienburg,
12. „ Gertrud Wiebe, Tochter des Kaufmanns Herrn Wiebe in Elbing.

Auch im verflossenen Schuljahre ist die erste Klasse der Mädchenschule wieder von mehreren Schülerinnen besucht worden, die zuvor schon den neunjährigen Lehrgang der Schule mit Erfolg durchgemacht hatten. Es sind dies folgende: Lucie Arbeit, Lucie Gluth, Else Götter, Gertrud Gruber, Hertha Heidenhain, Agathe Jankowsky und Lisbeth Krause. Außer diesen 7 Schülerinnen verlassen beim Schlusse des Schuljahres die Anstalt noch 24 andere Schülerinnen, die ein Jahr lang die erste Klasse besucht haben: Käthe van Blericq, Margarete Böhnke, Edith Dzaack, Lucie Grunau, Theophila Hahn, Meta Hammerstein, Edith Hilgendorff, Erna Horn, Gertrud Hose, Kasimira Kadlubowski, Elisabeth Kanter, Margarete Lux, Ursula Reschke, Bertha Sandfuchs, Margarete Senger, Charlotte Senger, Ella Sielmann, Margarete Siemund, Mathilde Simon, Lisbeth Speisiger, Paula Stamm, Anna Wodsack, Lucie Wunderlich und Anna Wunsch.

---

*) Dieser Bericht war soeben niedergeschrieben, als gegen Ende des Schuljahres doch noch eine Vertretung nötig wurde. Herr Oberlehrer Bossert wurde am 4. März von einem schweren Unfall betroffen, indem er auf dem Bürgersteige ausglitt und sich einen Bruch des Oberschenkels zuzog, dessen Heilung voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Um ein weiteres Bindeglied zwischen Elternhaus und Schule zu schaffen, wurde mit dem Schülerinnenchor am 25. Februar in dem zu diesem Zwecke gütigst zur Verfügung gestellten Saale des Königl. Gymnasiums eine musikalische Aufführung veranstaltet, um deren Zustandekommen sich namentlich Herr Brandies und Frl. Nouvel Verdienste erworben haben. Der Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Aufführung, namentlich die Märchendichtung „Frau Holle" wurde mit so großem Beifall aufgenommen, daß am 6. März eine Wiederholung veranstaltet werden konnte, die fast ebenso stark besucht war. In liebenswürdiger Weise wurden wir bei der Veranstaltung dieser musikalischen Aufführung durch Herrn Aktuar Spielvogel unterstützt, dessen meisterhaftes Violinspiel die zahlreichen Zuhörer ergötzte. Ihm sei auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt ausgesprochen.

Mit dem Schlusse des Schuljahres verläßt Herr Theile nach etwa 3jähriger erfolgreicher Thätigkeit unsere Anstalt, da er als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule in Hameln berufen worden ist. Das Lehrerkollegium verliert dadurch einen äußerst tüchtigen Mitarbeiter, dessen Fortgang allgemein bedauert wird. Zu seinem Nachfolger ist Herr Hetz aus Nikolaiken in Ostpr. gewählt worden, der sein neues Amt beim Beginn des neuen Schuljahres antreten wird.

VII. Mitteilungen an das Elternhaus.

1.

Die Ferien im Schuljahre 1900 verteilen sich folgendermaßen:

Ostern	vom	4. April	bis zum	19. April 1900.
Pfingsten	„	1. Juni	„ „	7. Juni 1900.
Sommerferien	„	30. Juni	„ „	31. Juli 1900.
Herbstferien	„	29. September	„ „	16. Oktober 1900.
Weihnachten	„	22. Dezember 1900	„ „	8. Januar 1901.

2.

Das Schulgeld beträgt:

in Klasse	IX.	monatlich	4 M,
„ „	VIII.	„	4 „
„ „	VII.	„	5 „
„ „	VI.	„	6 „
„ „	V.	„	6 „
„ „	IV.	„	7 „
„ „	III.	„	7 „
„ „	II.	„	8 „
„ „	I.	„	8 „
im	Seminar	„	10 „

Diejenigen Schülerinnen, welche in den Vororten Marienburgs wohnen, zahlen in allen Klassen der höheren Mädchenschule 3 M monatlich mehr als oben angegeben ist. Gesuche um Erlaß des Schulgeldes sind an den Magistrat zu richten.

3.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 19. April. **Am 18. und 19. April findet die Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnen-Seminar statt.** Das vorschriftsmäßige Alter für die Aufzunehmenden ist 16 Jahre, doch kann durch die Königliche Regierung ein Alterserlaß erteilt werden. Meldungen sind bis spätestens den 17. April mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu richten.

Die Aufnahmeprüfung für die höhere Mädchenschule beginnt am **Mittwoch, den 18. April, vormittags um 9 Uhr.** Anmeldungen für die unterste Klasse nehme ich **Dienstag, den 17. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr** entgegen. Bei der Aufnahme ist ein Taufschein und ein Impfschein, (bezw Wiederimpfungsschein) vorzulegen.

F. Horn,
Direktor des Lehrerinnen-Seminars und der höheren Mädchenschule.

Sprechzeit: an allen Wochentagen um 11 Uhr.